

MIT BUCHEN HOCH HINAUS

Die Rotbuche hat es in sich: Der typische Laubbaum der Schweiz eignet sich in Form von Leimholzplatten zum Innenausbau für Decken, Böden und Wände sowie für die Möbelherstellung. Aufgrund seiner hohen Festigkeit kann Buchenholz jedoch auch hervorragend für tragende Konstruktionen eingesetzt werden. Damit ersetzt Buche energieintensive Baustoffe wie Stahl und Beton. Als lokal nachwachsender Rohstoff reduziert das Holz somit die Umweltbelastung von Bauten. Zudem schafft *Fagus sylvatica* eine angenehme Raumatmosphäre.

Gegenüber der Fichte weist die Buche nicht nur eine höhere Rohdichte auf, sondern auch eine stärkere Biegefestigkeit und ein besseres Verhalten bei Zug und Druck. Daher sind weniger Verbindungsmittel erforderlich und das Holzvolumen kann wesentlich verringert werden: Es entstehen elegante, schlanke Tragwerke, die auch im Hochleistungsholzbau eingesetzt werden können. Schliesslich schaffen Brettschicht- und Brettsperholzplatten aus Buche neue Möglichkeiten für den Einsatz von Holz im mehrgeschossigen Wohnungs- und Gewerbebau.

Nur im Aussenbereich hat die Buche den Nachteil, dass sie schnell auf Feuchtewechsel reagiert. Buchenholz schwindet und quillt doppelt so stark im Vergleich zu Nadelholz. Deshalb bedarf es vorab einer Imprägnierung etwa mit Ölen, einer Hydrophobierung oder thermischen Vorbehandlung. Der wichtigste Vorbehalt gegenüber dem Buchholz ist, dass es quer zur Faser stark arbeitet. Dies ist jedoch kein grundsätzliches Hindernis für die Anwendung, sondern eine Frage der fachgerechten Konstruktion. Ähnlich wie bei der Fichte hat man längs zur Faser eine gute Dimensionsstabilität.

In den letzten Jahrzehnten galt die Aufbereitung von Buche zum Holzwerkstoff als zu aufwendig und die Industrie scheute das damit verbundene Investitionsrisiko. Um qualitativ hochwertiges Brettsperholz, -stäblicholz und -schichtholz rationell herzustellen, müssen mit Anlagenbauern neue Verfahren zur Verarbeitung und Verleimung von Buchenholz entwickelt werden. Bisher fehlte es diesbezüglich an Vorreitern. Mit der Fagus Suisse SA gibt es nun einen Pionier. Dass nach und nach andere auf diesen Zug aufspringen, ist zu erwarten. Denn Werkstoffe und Vorfabrikate aus Buchenholz – aus und für die Region – bringen Vorteile für alle, die in der Weiterverarbeitung tätig sind.



HERMANN BLUMER

Dipl. Bauingenieur ETH/SIA
blumer@creation-holz.ch

INHALT

3 Die Fagus Suisse SA ist am Start

5 Die Buche liefert gutes Holz und fördert die Biodiversität



6 Bauen in Holz: Kantone sollten Vorbild sein

7 Zehnstöckig mit Holz: Vier Leuchtturmprojekte

8 Zu Gast: Felix Knobel, Architekt

10 Amt für Wald beider Basel

11 Försterverband beider Basel

12 WaldBeiderBasel

13 Personelles

14 Vermischtes

15 Weihnachtsbäume aus der Region

16 Termine

EDITORIAL

Die Buche ist unsere Chance

Einst galt die Buche als «Brotbaum» der regionalen Waldwirtschaft. Erstmals 2013 musste der Verband WaldBeiderBasel erkennen, dass die Buche immer mehr zum «Problembaum» wurde: Bis heute muss bestes Rundholz zu Tiefstpreisen in den Export und gelangt teilweise bis nach Asien. Wenn die Buche, das Qualitätsprodukt unseres Waldbaus, nicht mehr im Inland weiterverarbeitet werden kann, hat das somit auch gravierende Folgen für die Waldbewirtschaftung.

WaldBeiderBasel entschied sich, Gegensteuer zu geben, umso mehr, als Holz am Bau boomt. Eine wichtige Etappe ist nun geschafft: Mit der erfolgreichen Aktienkapitalerhöhung der Fagus Suisse, über die wir auf den folgenden Seiten berichten, wird ein Industriebetrieb aufgebaut, der die Wertschöpfungskette in der Laubholzverarbeitung um ein weiteres wichtiges Glied ergänzt. So produzieren die Waldeigentümer nicht nur Rundholz, sondern sie kümmern sich auch um die Weiterverarbeitung. Damit schaffen wir die Voraussetzung, dass Bauherren, Architekten und Ingenieure den nachwachsenden Rohstoff Holz in ihren Projekten stärker berücksichtigen. Fagus Suisse will denn auch aus Buchenholz Baustoffe erzeugen, die teils neue physikalische und statische Eigenschaften aufweisen und somit neue Anwendungen erlauben.

Mit dem wärmer werdenden Klima verschlechtern sich die Wachstumsbedingungen für Nadelhölzer. An ihre Stelle dürften je länger je mehr Laubhölzer treten. Investitionen in die inländische Verarbeitung von Laubholz sind deshalb ein Gebot der Stunde. Die Voraussetzungen sind gut, dass die Buche ihren heutigen Ruf als Problembaum abwirft und vielmehr zur Chance für die Wälder der Nordwestschweiz wird.



PHILIPP SCHOCH
Präsident WaldBeiderBasel
pschoch@teleport.ch

Neben den gedruckten «Waldnachrichten» wird unser Newsletter drei bis vier Mal jährlich versendet. Bitte melden Sie sich gleich jetzt unter folgendem Link an:
www.bl.ch/waldnachrichten

Aus der Redaktion

Seit Anfang Jahr informieren wir Sie mit drei gedruckten Waldnachrichten und einem regelmässigen elektronischen Newsletter. Unserer Meinung nach hat sich diese Umstellung gelohnt: Wir können Sie schneller mit Neuigkeiten und weiterführenden Informationen versorgen, und in der gedruckten Ausgabe bleibt genügend Platz für das Schwerpunktthema. Was meinen Sie? Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen.

2017 konnten wir 272 neue LeserInnen für die Waldnachrichten gewinnen. Den Newsletter erhalten mittlerweile 330 Personen. Wenn Sie auch dabei sein möchten, melden Sie sich bitte unter www.bl.ch/waldnachrichten an.

Auch wenn sich bei den Waldnachrichten einiges verändert hat, kündigen wir wie immer in der letzten Ausgabe des Jahrs die Weihnachtsbaumverkäufe von öffentlichen Forstbetrieben an, die Weihnachtsbäume im Wald produzieren (Seite 15). So wünschen wir allen Leserinnen und Lesern eine leuchtende Adventszeit, erholsame Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr. Wir freuen uns, Sie auch 2018 über Waldthemen aus der Region informieren zu dürfen.

DAS REDAKTIONSTEAM

IMPRESSUM

«Waldnachrichten» ist die Zeitschrift des Amts für Wald beider Basel, des Försterverbands beider Basel und von WaldBeiderBasel.

Erscheinungsweise: März, Juni, November
Redaktionsschluss 1-2018: 19. Januar 2018
Redaktionskommission: Milena Conzetti (AfW), Markus Lack (FVB), Raphael Häner (WBB)
Redaktor: Pieter Poldervaart, Pressebüro Kohlenberg, Kohlenberggasse 21, 4001 Basel, poldervaart@kohlenberg.ch
Gestaltung: spoo design, Urs Bösswetter, www.spoodesign.net

Auflage: 1300 Exemplare

Druck: Schul- und Büromaterialverwaltung Baselland
Papier: Cocoon 100% Recycling mit Blauem Engel
Abonnementbestellungen und Adressänderungen:
Amt für Wald beider Basel, T 061 552 56 59, afw@bl.ch

Bildnachweise:

AfW (Seite 10), M. Lack (Seite 11), Y. Kiefer-Glomme (8, 9), übrige: zur Verfügung gestellt



Visualisierung des siebengeschossigen neuen Verwaltungsgebäudes des Bundesamts für Bauten und Logistik (BBL) in Ittigen/BE von Berrel Berrel Kräutler Architekten, wo im Erdgeschoss für hochbelastete Stützen und Träger Fagus-Stabschichtholz zum Einsatz kommen wird.

FAGUS SUISSE SA: GRÜNES LICHT FÜR DIE INDUSTRIELLE UMSETZUNG

Nach vier Jahren intensiver Vorbereitungsarbeiten und mehreren technischen Studien steht das Unternehmen, das Buchenholz verarbeiten wird, vor der industriellen Umsetzung. Anfang 2018 wird mit dem Bau des Produktionsbetriebs im jurassischen Les Breuleux begonnen.

Im November 2013 präsentierten die Verantwortlichen zum ersten Mal das Projekt «Bauen mit Buche» den Medien und somit der Öffentlichkeit. Bereits zu diesem Zeitpunkt erfuhr das Projekt grosse Unterstützung, zum Beispiel vom international bekannten Schweizer Holzingenieur und Visionär Hermann Blumer (vgl. S. 1), der aufzeigte, was Buchenholz alles leisten kann und welches Potenzial Produkte aus Buchenholz haben. Seit dieser Lancierung vor vier Jahren haben die Verantwortlichen das Projekt Schritt für Schritt vorangetrieben.

Neue Erkenntnisse zur Festigkeit

In den vergangenen Monaten wurde intensiv an der Entwicklung des Stabschichtholzes gearbeitet. Dazu wurden Stabplatten mit und ohne Keilzinkenverbindung hergestellt und verschiedene Festigkeitsprüfungen durchgeführt. Diese haben gezeigt, dass nicht in erster Linie die Keilzinkung, sondern vor allem die Anordnung der Stösse und die Qualität der Längsfugen für die Festigkeit von grosser Bedeutung sind. Ein vor Kurzem gestartetes Forschungsprojekt hat zum Ziel, dank optimierter Technik noch höhere Festigkeiten zu erreichen.

Studie zur Marktfähigkeit

Ein Holzbau-Ingenieurbüro verglich den Einsatz der Fagus-Produkte mit anderen Materialien. Dabei wurden über zehn verschiedene Konstruktionen aus Fichte/Tanne, Stahl und Beton der jeweiligen Fagus-Variante gegenübergestellt. In verschiedenen Fällen konnte die Fagus-Variante hinsichtlich Schlankheit und Preis punkten. So zeigte beispielsweise ein Vergleich von Fachwerkträgern im Bereich Industriehallenbau, dass dank seiner hohen Festigkeit dort neue Einsatzgebiete für Buchenholz entstehen, wo heute noch vorwiegend Stahl verwendet wird – und dies zu konkurrenzfähigen Preisen.

Präsenz auf Messen und in Medien

Nach dem eindrücklichen Debüt des Buchen-Pavillons von Fagus Suisse an der Swissbau im Januar 2016 folgte Mitte Oktober an der «Holz 2016» in Basel der zweite erfolgreiche Messeauftritt. An beiden Messen besuchten insgesamt über 2000 Personen den Pavillon. Das mediale Interesse (Bericht in der «SRF-Tagesschau», Fotos auf Titelseiten von Schweizer Tageszeitungen, Reportagen in Architektur- und Bau-Fachzeitschriften) war enorm und für die weitere Arbeit von Fagus Suisse sehr hilfreich.

Buchen-Pavillon wird an der Swissbau im Januar 2018 erneut im Einsatz sein.

Wettbewerbsfähigkeit verbessern

Im aktuellen Marktumfeld bilden die tiefen Preise der Konkurrenzprodukte wie Stahl, Beton, ausländische Baubuche und importiertes Nadelholz eine grosse Herausforderung. Der Mehrpreis für das traditionell mit Lamellen hergestellte Buchen-Brettschichtholz und die langen Lieferfristen verhindern zurzeit eine breitere Verwendung der Konstruktionshölzer aus Schweizer Buche. Trotzdem konnten 2016 in der Schweiz mehrere grössere Bauten für Gewerbe und Industrie mit Schweizer Buche und Esche realisiert werden. So wurden 2016 unter anderem die Büro- und Lagergebäude der Raurica Gruppe oder das Forschungsgebäude «Nest» der EMPA in Betrieb genommen. Das geplante Werk von Fagus Suisse in Les Breuleux/JU und die wesentlich preisgünstigeren Fagus-Stabprodukte werden die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Buche entscheidend verbessern.



Grosse Dynamik am Markt

Fagus Suisse führt eine Projektliste mit grossen Bauwerken, die innerhalb der nächsten Jahre in Holzbauweise geplant sind. Darunter sind auch die ersten Hochhäuser und grossvolumige, öffentliche Gebäude in der ganzen Schweiz. Aufgrund der statischen Ansprüche wird in diesen Projekten Laubholz respektive Buche in bedeutenden Mengen zum Einsatz kommen. Fachleute sind überzeugt, dass es eine industrielle Fertigung braucht, damit in diesen Objekten auch tatsächlich Schweizer Laubholz im grossen Stil zum Einsatz kommt und die Schweizer Waldwirtschaft schliesslich vom Boom im Holzbau profitieren kann.

Aktienkapital wurde erhöht

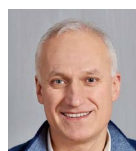
Startschuss für die nächste Phase ist der einstimmige Beschluss der Aktionäre zur Kapitalerhöhung auf rund 5,5 Millionen Franken an der ausserordentlichen Generalversammlung vom September 2017. Ausserdem haben die Aktionäre der Namensänderung von Fagus Jura SA zu Fagus Suisse SA zugestimmt, welche die neue Phase der industriellen Umsetzung und die nationale Ausrichtung zusätzlich unterstreichen soll. Der Firmensitz wird zudem zum Produktionsstandort nach Les Breuleux/JU verlegt. Dort werden die Räumlichkeiten einer ehemaligen Parkettfabrik zum hochmodernen Produktionscenter umgebaut. Ab 2019 können an

diesem Standort im Mehrschichtbetrieb jährlich bis zu 20'000 Kubikmeter Hochleistungs-Konstruktionsholz aus Schweizer Buche und anderen Harthölzern hergestellt werden.

Support von Bund und Kantonen

Der Generalversammlung sind wichtige Entscheidungen vorausgegangen, die für den weiteren Projekterfolg und für die Finanzierung der industriellen Herstellung der Fagus-Produkte von grosser Bedeutung sind.

- Erstens hat der Technologiefonds des Bundesamts für Umwelt grünes Licht gegeben für eine Bürgschaft, die für das nötige Fremdkapital zentral ist.
- Zweitens hat der Regierungsrat des Kantons Jura eine namhafte finanzielle Unterstützung durch Gelder der neuen Regionalpolitik (siehe Kasten) zugesichert. Diese Gelder, die von mehreren Nordwestschweizer Kantonen – darunter auch von den beiden Basel – eingebracht werden, sollen in Form von Darlehen und à-fonds-perdu-Beiträgen ausbezahlt werden.
- Drittens hat der Bund die Unterstützung eines grossen Forschungsprojekts der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) zur Fagus Suisse SA in Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule Biel und weiteren Partnern bewilligt.
- Viertens ist es gelungen, zur Markteinführung der innovativen Fagus-Stabprodukte Kooperationsverträge mit der Holzindustrie abzuschliessen, sodass die Hochleistungsprodukte aus Buchenholz ab sofort lieferbar sind, wenn auch noch in begrenztem Umfang. So konnte Fagus bereits einen ersten, grösseren Lieferauftrag abschliessen, bei dem in einem siebengeschossigen Verwaltungsgebäude des Bundes Stabschichtholz aus Buche für hochbelastete Stützen und Träger zum Einsatz kommen (vgl. Visualisierung S. 3).



STEFAN VÖGGLI

Projektleiter Fagus Suisse
s.voegtli@fagussuisse.ch

Mit der Neuen Regionalpolitik (NRP), die am 1. Januar 2008 in Kraft trat, unterstützen Bund und Kantone den ländlichen Raum und die Grenzregionen in ihrer regionalwirtschaftlichen Entwicklung. 2016 startete die NRP in ihre zweite achtjährige Förderperiode. Der Kanton Jura ernannte für diese Periode die Wald- und Holzwirtschaft zu einem der Schwerpunkte. www.regiosuisse.ch/neue-regionalpolitik-nrp

DIE BUCHE – DER VIELSEITIGE WACHSTUMSPROFI

Die Buche ist eine zentrale Stütze der Nordwestschweizer Wälder. Der Laubbaum liefert ausgezeichnetes Bauholz und ist wertvoller Lebensraum für Insekten und andere Waldbewohner.

Die Buche (*Fagus sylvatica*) ist in den meisten Forstbetrieben des Baselbiets die häufigste Baumart. Ein Stamm kann bis zu 40 Meter hoch und über 300 Jahre alt werden. Steht der Baum frei, bildet er eine ausladende Krone. Im geschlossenen Wald dagegen streben Buchen mit geraden Stämmen aufwärts und

ein ausgezeichneter Rohstoff für die Möbelindustrie und den Innenausbau von Häusern. Buchenholz wird für Böden, Decken, Türen oder Treppen verwendet. Unter dem Motto «Bauen mit Buche» versucht WaldBeiderBasel zudem, die Vorzüge von Buchenholzprodukten am Bau populärer zu machen. Würde mehr Buchenholz im Hausbau verwendet, könnten die Forstbetriebe auch wieder schwächere Stämme fällen, die heute leider nur als Energie- oder Industrielholz Abnehmer finden.



Mittleres Baumholz, ein Jahr nach der Durchforstung in Münchenstein

verlieren bald die untersten Äste. Alle drei bis vier Jahre ist ein sogenanntes Mastjahr, in dem ausserordentlich viele Samen gebildet werden. Aber auch in den Zwischenjahren produziert die Buche genügend Samen und gewährleistet so eine stetige Verjüngung. Die Bucheckern enthalten 40 Prozent Öl und sind deshalb für viele Waldtiere eine energiereiche Nahrungsquelle. Die Samen sind sehr keimfähig und die jungen Pflanzen gedeihen auch auf kahlen Flächen und unter einem Altholzschirm ausgezeichnet. Die Buche kann zudem die unterschiedlichsten Standorte besiedeln, wobei sie Standorte mit atlantischem Klima bevorzugt. Staunässe oder zu trockene Böden hingegen meidet sie. Bestes Wachstum zeigt die Buche auf gut mit Wasser und Nährstoffen versorgten Böden.

Ein ausgezeichneter Rohstoff

Mit der Buche kann der Förster im Altersklassen- oder Dauerwald Stämme von hoher Qualität gewinnen. Die Verwendung des Buchenholzes ist sehr vielseitig: Es ist gut zu bearbeiten und hat einen hohen Brennwert. Die sägefähigen Stämme sind

Wertvolles Totholz

Auch im Bereich Naturschutz und Biodiversität ist die Buche enorm wichtig. Sie ist Lebensraum für bis zu 300 verschiedene Insektenarten. Im Frühling und Sommer sind diese Insekten eine leichte Beute für Vogeleltern, die damit ihren Nachwuchs aufziehen. Abgestorbene Buchen als stehendes Totholz sind ebenfalls sehr wertvoll, sowohl für Totholzbewohner wie den Alpenbock und die Holzwespe als auch für Spechte, die sich hier Futter besorgen oder Höhlen zimmern. Die alten, vom Specht verlassen Höhlen werden später von Nachmietern wie Fledermäusen, Eulen, Mardern, Siebenschläfern, Wespen oder Hornissen bezogen. Darum sollte stehendes Totholz, das kein Sicherheitsrisiko darstellt, stehengelassen werden.

Das Klima verändert sich

Auch im Freizeitwald ist die Buche eine auffällige Baumart. Ihr Blätterdach spendet Schatten und im Lauf eines Jahres wechseln die Farben von Hell- auf Dunkelgrün, bis dann im Herbst eine Farbenpracht aus Gelb-, Rot- und Brauntönen herrscht. Die Zukunftsaussichten für die Buche sind aufgrund der Klimaveränderung schwer zu beurteilen. Im Moment gibt es zahlreiche alte Bäume, die absterben oder von Nekrose befallen sind. Jungwüchse und Dickungen sind aber ziemlich vital, die Jungpflanzen scheinen sich relativ gut an die veränderten Bedingungen anzupassen. Dank diesen Jungbeständen ist die Hoffnung berechtigt, dass uns diese tolle Baumart auch in Zukunft erhalten bleibt.



FREDI HÜGI

Revierförster, Forstbetriebsgemeinschaft Arlesheim-Münchenstein
forstbetriebam@bluewin.ch

HOLZBAU: KANTONE MÜSSEN VORBILD SEIN

Am Anfang der Bauplanung entscheidet der Bauherr, ob er nachhaltig mit Holz bauen will. Die Kantone und Gemeinden als wichtige Bauherren haben deshalb bei der Förderung des Holzbaus eine Vorbildfunktion. Darüber hinaus besitzen die Kantone Wald, den sie als eigene, nachwachsende Ressource einbringen können. So profitieren auch die regionalen Wälder vom Holzbauboom.

Geht es um die Förderung von einheimischem Holz, hat der Kanton Bern eine Vorreiterrolle: 2010 setzte er sich zum Ziel, jährlich 1100 Kubikmeter zertifiziertes Holz (HSH, PEFC oder FSC) für Neu- und Umbauten zu verwenden. So entstand beispielsweise 2012 das mit dem Prix Lignum ausgezeichnete Gebäude der Sanitätspolizei Kanton und Stadt Bern. Das primäre Holztragwerk besteht aus hochwertigem Fichten- und Eschenbrettschichtholz. Auch beim Bau des Campus «Trèfle» der Fachhochschule Bern in Biel, der 2019 eröffnet wird, nimmt Holz eine wichtige Rolle ein. Eine zusätzliche Auflage des Parlaments besagt, dass das Holz wenn möglich als Eigenleistung des Kantons eingebracht wird. Der Kanton Luzern wiederum initiierte im vergangenen Jahr einen Holzcluster mit dem Ziel, die regionale Holzketten zu stärken (www.lignumluzern.ch).

Auch der Kanton Basel-Landschaft engagiert sich diesbezüglich. Das Regierungsprogramm 2016 – 2019 hat zum Ziel, für Produkte aus der Waldwirtschaft einen regionalen Absatzmarkt zu schaffen. Der Kanton fördert deshalb die Verbesserung der Wertschöpfungskette Laubholz und unterstützt die Verwendung von regionalem Laubholz in öffentlichen Bauvorhaben. Das Amt für Wald beider Basel funktioniert dabei als Drehscheibe für Wissen und unterstützt die Vernetzung der Akteure der Wertschöpfungskette Baum-Holz-Objekt. So organisiert es jährlich den Basler Holzbaufachtag (siehe S. 10).

Aktuelle kantonale Projekte:

Autobahnwerkhof Sissach/BL

Im Wettbewerb für den neuen Autobahnwerkhof in Sissach wurde eine innovative Holzkonstruktion gewünscht. Gewonnen haben Ebeling Architekten GmbH (Basel). Zurzeit laufen die Ausschreibungen für den Bau mit einer Tragstruktur aus Buchenholzbündeln.

AUE-Gebäude in Basel-Stadt

Das neue achtstöckige Gebäude für das Amt für Umwelt und Energie am Fischmarkt in Basel wird ab 2019 in Holz realisiert. Die Ausschreibung für den Holzbau erfolgt nächstes Jahr. Zurzeit läuft ein Forschungsprojekt an der Fachhochschule in Biel, das prüft, ob eine Realisierung in Buche technisch

und ökonomisch sinnvoll ist. Das Hochbauamt und der Nutzer wollen kantonseigenes Holz verwenden. Im Wettbewerb von 2013 wurde ein Holzbau nicht gefordert. Dass das Projekt nun in Holz realisiert wird, ist zukunftsweisend. Alan Wakefield, zuständiger Projektmanager im Hochbauamt Basel-Stadt, gibt sich vorsichtig optimistisch: «Wir sammeln Erfahrungen mit Holzbauten in Basel. Die neuen Brandschutzvorschriften sind da sicher hilfreich und motivieren Architekten, vermehrt Holzbauten vorzuschlagen. Allerdings sind die Kosten von Holzbauten oft relativ hoch, und der Bauprozess ist anspruchsvoll. Im Baudepartement gibt es noch keinen politischen Auftrag, vermehrt auf Holz zu setzen.»



AUE-Visualisierung. Holzskelettbau, Decken in Holzbetonverbund (Recycling-Beton).
Architekten: Jessen und Vollenweider

Fazit: Der Kanton Bern zeigt, wie die öffentliche Hand den Holzbau aktiv fördern kann. Bis es selbstverständlich ist, dass öffentliche Bauten in Holz ausgeschrieben werden und dafür wenn möglich Holz aus kantonalem Waldbesitz verwendet wird, braucht es noch mehr gute Vorbilder, geeigneten Wissens- und Erfahrungstransfer sowie Überzeugungsarbeit im Kleinen.

Tipps für Bauherren:

- Holz aus eigenen Wäldern einbringen
- Lignum Leitfaden «Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz»
- Argumentarium für regionales Holz auf www.wald-basel.ch > Wald > Holz aus dem Wald

HOLGER STOCKHAUS UND MILENA CONZETTI
Amt für Wald beider Basel

LEUCHTTÜRME AUS BUCHENHOLZ

Für Buchenholz gibt es vielfältige Anwendungsmöglichkeiten, wie unsere Beispiele von vier kürzlich erstellten oder im Bau befindlichen Projekten zeigen.

Suurstoffi

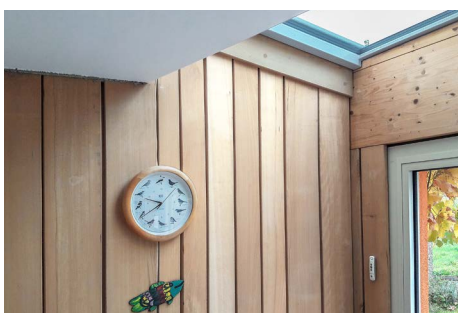


© ERNE AG
Holzbau, Lau-
fenburg | Zug
Estates AG,
Zug | Burkard
Meyer Archi-
tekten, Baden

Als erstes zehnstöckiges Holzhochhaus in der Schweiz entsteht in der Zuger Gemeinde Rotkreuz die Suurstoffi. Auf dem Bild sieht man rechts die Stützen und Unterzüge aus Buche.

www.suurstoffi.ch

Einfamilienhaus in Laufen



© Raphael
Häner

Die Massivholz-Buchenbohlen sind zehn Zentimeter dick und tragen die beiden Betondecken. Das Rohholz wurde durch die Sägerei Koller in variablen Breiten zugeschnitten, getrocknet und gehobelt. Die oikos gmbh band die Buchenbohlen ab, fertigte daraus Elemente und errichtete den Holzbau. Aus 100 Kubikmeter Buchenrohholz entstanden 25 Kubikmeter Massivholzbohlen.

Involvierte Unternehmer: artevetro architekten (Liestal), Sägerei Koller (Atliswil), Bauingenieur Paul Häner (Breitenbach), oikos gmbh (Reitnau).

Bauherren: Lilia Levy und Raphael Häner

Im nächsten Newsletter zeigen wir Ihnen wegweisende internationale Holzbauprojekte. Noch nicht angemeldet? > www.bl.ch/waldnachrichten

Ökonomiegebäude in Büren/SO



© Fagus
Suisse SA

Die über 25 Meter frei gespannten Hauptbinder wurden aus Buchen-Brettschichtholz ausgeführt. Die hohe Festigkeit des Buchenholzes erlaubt schlankere Träger und damit eine grössere, lichte Höhe, was mehr Lagervolumen bedeutet. Das Besondere: Sämtliches 255 Kubikmeter verbaute Holz ist aus der Schweiz. Ein Grossteil des Nadelholzes stammt gar aus dem eigenen Wald des Bauherrn.

Bauherrschaft: Andreas Vögtli, Büren
Holzbau-Unternehmen: az Holz AG, Liestal
Holzbauingenieur: neue Holzbau AG, Lungern

Weleda AG, Arlesheim



© Weleda/
M. Peuckert

Der Neubau der Weleda AG am Standort Arlesheim wird zum Ende des Jahres fertiggestellt. Zertifiziert nach Minergie-P und Minergie-ECO, handelt es sich um ein Mindestenergie-Gebäude für 45 Mitarbeitende, das auch hohen Standards in Bezug auf gesundheitliche Aspekte und Bauökologie gerecht wird. Der Bau vereint eine ansprechende, moderne Holzverkleidung und entspricht damit den Traditionen von Weleda wie Nachhaltigkeit, Natürlichkeit und geschwungenen Formen. Geplanter Bezug: Januar 2018. Für Bau und Architektur ist die Hess Holzbau AG in Ziefen BL verantwortlich.

«STEHT MAN ZWISCHEN BÄUMEN, WERDEN DIE SINNE ANGEREGT»

Bereits bei einem der allerersten Projekte seines Architekturbüros artevetro setzte Felix Knobel beim Fassadenbau auch Holz ein. Obschon er zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn insbesondere von Glas als Baumaterial schwärmte, hat der 57-Jährige bei seiner Arbeit seit Längerem ein Flair für Buchenholz entwickelt. Bäume betrachtet er als Wunder der Natur.

Herr Knobel, Ihr Architekturbüro artevetro haben Sie vor 27 Jahren gegründet. Wie der Name nahelegt, waren Sie und Mitinhaberin Rita Contini damals insbesondere von Glas als Baumaterial fasziniert. Warum?

Glas ist ein Material, das es eigentlich nicht gibt, denn man sieht es nicht. Und trotzdem hat es jede Menge toller Eigenschaften: Es trennt das Klima, absorbiert Schall, ist lichtdurchlässig, ermöglicht die passive Sonnenenergienutzung und ist witterungsbeständig. Ziel von artevetro ist es, die Umwelt in die Architektur einzubeziehen – und dies in ihrem gesamten Spektrum.

Sind Sie denn heute auch von anderen Materialien – wie beispielsweise Holz – angetan?

Jedes Material will am richtigen Ort eingesetzt werden. Holz hat vergleichbare Eigenschaften wie Glas, ist jedoch opak. Anders als dieses ist es weich und nimmt auch Schall auf. Man kann behaupten, dass Holz ein sehr menschliches Material ist. Und obschon es im Bau aktuell einen Boom erlebt, werden dessen Möglichkeiten bis anhin nur selten ausgeschöpft.

Was hat Sie dazu bewogen, den Architektenberuf zu ergreifen?

Seit meiner Matura wollte ich mich mit der Mitgestaltung der Umwelt beschäftigen – und das in einem möglichst positiven Sinn.



Felix Knobel wurde 1957 in Brasilien geboren. Zwölf Jahre später kehrte seine Familie in die Schweiz zurück und zog nach Pratteln. Nach der Matura absolvierte Felix Knobel die ETH Zürich. 1990

gründete er zusammen mit seiner Frau Rita Contini das heute in Basel und Liestal beheimatete Architekturbüro artevetro, das sich zunächst auf den Bau von Wintergärten spezialisierte. Heute wohnt das Architektenpaar in Basel.

2009 baute Ihr Architekturbüro auf dem Basler Messeplatz innerhalb von drei Wochen den sogenannten Woodstock auf, ein dreigeschossiges Holzgebäude. Das Projekt im Rahmen der Bau-messe sollte nicht zuletzt für eine bauliche Revolution stehen. Für welche?

Die Vorbereitungen nahmen länger in Anspruch, aber die Montage des Woodstocks dauerte drei Wochen, das stimmt. Im Holzbau galt das Buchenholz lange als «Schreckthema», weil es ein sehr lebendiges Material ist. Beim Gedanken, diese Holzart im Bau zu verwenden, verwarfen alle die Hände – wir nicht. Den Woodstock haben wir jedoch nicht im Alleingang geschaffen, sondern in Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Bauingenieur Hermann Blumer.

Für den Woodstock wurden ausschliesslich Materialien verwendet, die in der Natur vorhanden sind. Wie gingen Sie vor?

Nebst Holz und Glas kam auch ein aus Erdöl und Glasfaser produziertes Polyester zum Einsatz, das in dieser Form nicht mehr hergestellt wird. Mit dem Material bauten wir eine fünf Zentimeter dicke lichtdurchlässige, witterungsbeständige und selbsttragende Fassade, die sämtliche Anforderungen bezüglich Wärmetechnik erfüllte. Dies, indem wir ein weiteres Naturprodukt einsetzten, nämlich Glas im Nanobereich.

Sie sagten einmal, Holz sei die «ultimative Resource» der Schweiz. Durch welche Eigenschaften zeichnet sich einheimisches Holz denn aus?

Das Holz, das hierzulande im Bau am häufigsten verwendet wird, stammt von der Fichte. Ich selbst habe aber ein Flair für Buchenholz, das bis dato meist als Bodenbelag und für Möbel eingesetzt worden ist. Buchenholz wächst sehr schnell nach, besitzt eine hohe Qualität und ist auch statisch hochwertig.

Woher beziehen Sie das Holz, das bei Ihren Bauprojekten verwendet wird?

Da habe ich meine Holzbauer. Diese sind dafür verantwortlich, dass sie das Buchenholz im richtigen Trocknungsgrad von den Zimmereibetrieben erhalten. Diese wiederum bekommen das Holz von Lieferanten, die dafür verantwortlich sind, dass der Werkstoff



Das dreigeschossige Holzhaus «Woodstock» zeigt die Möglichkeiten, die im Baustoff Holz und insbesondere in Buchenholz stecken.

geeignet und nachhaltig zu verarbeiten ist. Ich suche das Holz also nicht selbst aus, sondern lasse es mir liefern und mich überraschen. Was ich bei einer Bestellung vorschreibe, ist der Gütegrad.

Wie gehen Sie mit dem Preisdruck um, wenn ausländisches Holz 20 Prozent günstiger ist als Schweizer Holz?

Als wir unser Architekturbüro eröffneten, kam das gesamte Buchenholz aus dem Ausland. Das hat sich geändert. Holz aus dem Ausland war und ist billiger, richtig. Doch seitdem unsere Lieferanten genügend Holz in gewünschter Qualität offerieren, decken wir uns ausschliesslich mit einheimischer Ware ein – und das bereits seit fünf Jahren.

Wie sehr lassen Sie sich denn bei Ihrer Arbeit von der Natur und insbesondere vom Wald inspirieren? Sind Sie regelmässig im Wald anzutreffen?

Leider nicht, obschon ich mich eigentlich sehr gerne im Wald aufhalte. In den Skiferien geniesse ich die Wälder des Engadins. Wir Architekten arbeiten mit dem Licht. Die verschiedenen Lichteinflüsse, denen man im Gehölz begegnet, sind spektakulär. Und steht man zwischen den Bäumen, werden die Sinne angeregt.

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Bäumen oder dem Wald?

Ich bin mit einer Baumart aufgewachsen, die es in der Schweiz leider nicht gibt, mit dem Jacaranda-

baum. Ein wunderbares Edelh Holzgewächs Brasiliens, wo ich bis zu meinem zwölften Altersjahr gelebt habe. Obschon ich als Kind viel die Gelegenheit dazu gehabt hätte, habe ich mich nicht allzu oft im Wald aufgehalten.

Gibt es in der Region ein Waldstück, das Sie persönlich besonders gerne aufsuchen?

Als wir aus Brasilien zurückkehrten, zogen wir nach Pratteln, wo ich sehr gerne zum Wartenberg hochspaziert bin. Die Wälder rund um die Gemeinde und auch anderswo im Baselbiet sind beeindruckend, namentlich die Buchenwälder um Hemmiken. Ich reagiere auf jede architektonische Form, die aus der Natur hervorgeht. Gerade bei Bäumen oder Wäldern ist dies sehr oft gegeben. Man wird stets aufs Neue konfrontiert mit natürlichen Formen der Geometrie, aber auch mit solchen, die von Menschen gestaltet worden sind. Besonders faszinieren mich etwa Lager aus geschlagenem Holz.

Sehen Sie in einem Waldbaum eigentlich vor allem eine Ressource, oder können Sie sich auch ganz schlicht an dessen Schönheit erfreuen?

Je nachdem. Bäume als Lebewesen empfinde ich nicht nur als unglaublich schön, sondern auch als schützenswert. Sie sind und bleiben ein Wunder der Natur.

Interview: Michael Gasser, Pressebüro Kohlenberg



Amt für Wald beider Basel

Ebenrainweg 25, 4450 Sissach
www.wald-basel.ch

Berufsberaterinnen und Berufsberater informieren sich über Waldberufe

13 Berufsberaterinnen und Berufsberater aus den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt sowie der Leiter der Fachstelle Berufliche Orientierung (Volksschulen BS) informierten sich an einer Veranstaltung über verschiedene Waldberufe. Ein geladen hatten das Amt für Wald beider Basel, der Försterverband beider Basel und die Organisation der Arbeitswelt (OdA) Wald BL/BS/SO. Die verschiedenen Posten gaben einen Einblick in den Arbeitsalltag von Forstwartinnen und Förstern, Forstingenieurinnen HAFL und ETH sowie von Waldpädagogen und Waldspielgruppenleiterinnen. Auch die Anforderungen an die Lernenden, mögliche berufliche Tätigkeiten für QuereinsteigerInnen und die Zukunftsperspektiven kamen zur Sprache. Die vielen Fragen und der anregende Austausch im Anschluss zeigten, dass sich der Anlass gelohnt hat.

Der Basler Wald wird neu vermessen

Wie verändert sich der Basler Wald? Ohne vergleichende Zahlen lässt sich diese Frage natürlich nicht beantworten. Nach 15 Jahren wird der Basler Wald darum zum zweiten Mal inventarisiert. Im öffentlichen und privaten Wald der Gemeinden Basel, Bettingen und Riehen werden dazu mehr als 400 Stichprobenflächen vermessen. Bei jeder Stichprobe erfassen Fachleute im Auftrag des Amtes für Wald beider Basel die Bäume und nehmen verschiedene Parameter auf. Dazu gehören die Baumart, der Durchmesser und neu gewachsene Bäumchen sowie aktuell relevante Phänomene wie das Eschentriebsterben. Die zweite Waldinventur liefert Aussagen zur Entwicklung des Basler Waldes, zum Beispiel zur Zusammensetzung der Baumarten oder zu Veränderungen bei der zuwachsenden Holzmenge. Die Zahlen sind für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung notwendig und fließen in die Planung ein. Die Aufnahmen wurden Anfang November 2017 abgeschlossen. Über die neuen Resultate und die Veränderungen des Basler Waldes der vergangenen 15 Jahre wird das Amt für Wald beider Basel im nächsten Frühjahr berichten.



Am 24. und 25. August fand die 174. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins in Liestal statt. Das Amt für Wald beider Basel leistete dafür einen wichtigen organisatorischen Beitrag und leitete fünf Fachexkursionen zu Baselbieter Waldthemen, hier auf der Deponie Höli zum Thema temporäre Rodungen und Ersatzmassnahmen.

3. Basler Holzbaufachtag

Beim 3. Basler Holzbaufachtag des Amtes für Wald beider Basel standen Anfang November die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Wald- und Holzbranche im Fokus. Ueli Meier zeigte im Zusammenhang mit dem Klimawandel auf, dass Eichen voraussichtlich in den Jurahöhen bestens gedeihen werden. Christoph Stark, Geschäftsführer von Lignum Schweiz, verwies auf die enormen Potenziale, die das Bauwesen für den Holzbau birgt. In der Planung liegt ein ganz wesentlicher Vorteil des Holzbaus. Das erläuterte Thomas Rohner, Professor für Holzbau von der BFH AHB Biel. Durch den Einsatz von Building Information Modelling (BIM) lässt sich ein Bauwerk bis ins letzte Detail planen und der gesamte Bauprozess virtuell durchspielen. Weil durch den «digitalen Zwilling» Fehler frühzeitig erkannt werden und Wiederholeffekte genutzt werden können, können Bauwerke effizienter und kostengünstiger realisiert werden.



Rund 30 Mädchen aus Basel-Landschaft und Basel-Stadt lernten am Zukunftstag in mehreren Forstbetrieben und beim Amt für Wald beider Basel verschiedene Waldberufe kennen. Das Spezialprogramm «Mädchen entdecken Waldberufe» wurde 2017 schweizweit zum ersten Mal durchgeführt. Dabei planten die Mädchen ihren eigenen Wald – und merkten: Die Ansichten und Bedürfnisse sind unterschiedlich – es braucht einen Dialog.



Forsterverband beider Basel

Christian Kleiber, Präsident
Burenweg 100, 4127 Birsfelden
christian.kleiber@buergergemeindebasel.ch
www.foersterverband.ch

Eschentriebsterben birgt Gefahren für Forstpersonal

Grundsätzlich ist Totholz für das Ökosystem Wald in vielerlei Hinsicht wichtig. So trägt mehr Totholz zur Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität im Wald bei. Heute sorgen Waldeigentümer und Forstbetriebe dafür, dass genügend liegendes und stehendes Totholz im Wald zur Verfügung steht. Im Bereich von Freizeitanlagen wie Waldwegen, Feuerstellen oder sportlichen Einrichtungen kann Totholz jedoch die Sicherheit von Waldbesucherinnen und Waldbesuchern gefährden.

Mit dem Eschentriebsterben, das unsere Region aufgrund des grossen Anteils an Eschen besonders stark betrifft, nimmt auch der Anteil von stehendem Totholz zu. Forstliche Fachpersonen, die auf Sicherheitsrisiken im Zusammenhang mit dem Eschentriebsterben sensibilisiert sind, müssen in ihrer täglichen Arbeit den Zustand der Eschen im Wald beurteilen. Stehen die betroffenen Bäume in sensiblen Bereichen, müssen sie gefällt werden.

Die Situation hat sich aufgrund des Eschentriebsterbens in letzter Zeit vielerorts verschärft. Im Gegensatz zur Vergangenheit sind in den letzten Monaten insbesondere grosse Eschen abgestorben. Betroffene Dürrständer sind unter anderem im Bereich des Stocks vom Pilz befallen, die Baumkronen sind



Tote Eschen sind in unseren Wäldern häufiger anzutreffen – der Umgang mit den Dürrständern ist heikel.

dürr. Die Folge davon sind vermehrte Kronenbrüche und entwurzelte Bäume, vielerorts kommt es auch zu spontanen Kronenbrüchen. Die Bevölkerung wird deshalb gebeten, sich nur auf offiziellen Waldwegen zu bewegen.

Für Forstprofis birgt das Fällen und Aufrüsten von Totholz aussergewöhnliche und schwer einschätzbare Gefahren. Das Weiterbildungsangebot des Verbands WaldSchweiz legt besonderen Wert darauf, dass Fachleute lernen, diese speziellen Gefahren zu erkennen und zu beurteilen. Angepasste Arbeitstechniken sorgen dafür, dass die Arbeiten sicher abgewickelt werden können.

Weitere Informationen:
<http://bit.ly/2yA87MG>



Forstberufe locken Interessierte an, hier an der Berufsschau in Liestal.

Erfolgreiche Berufsschau in Liestal

Gross war das Publikumsinteresse am Stand der Forstberufe anlässlich der Berufsschau, die vom 25. bis 29. Oktober in Liestal stattfand. Der Forsterverband beider Basel hatte sein Angebot in diesem Jahr aufgrund der geänderten Ausbildungsinhalte etwas angepasst. Forstberufe sind nach wie vor sehr beliebt. Zu den Hauptargumenten, die für eine

Ausbildung als Forstwart sprechen, gehören das Arbeiten in der Natur, die spektakulären Holzschlagarbeiten und die Freude am Ökosystem Wald. Forstbetriebe, die Ausbildungsplätze für Forstwarte anbieten, haben in der Regel keine Mühe, genügend Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Dennoch nimmt der FVB gerne die Gelegenheit wahr, den attraktiven Beruf an der jährlichen Schau einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.

Waldtage 2019 in Rünenberg

Der Vorstand des Forstverbandes beider Basel freut sich, nach Rücksprache mit den Gemeindeorganen und betroffenen Landbewirtschaftern, über die Austragung der nächsten Waldtage zu informieren: Diese finden vom 19. bis 22. September 2019 in Rünenberg im Gebiet «Steinholz» statt.



WaldBeiderBasel

Verband der Waldeigentümer

Raphael Häner, Geschäftsstelle
Drosselweg 12, 4242 Laufen
info@waldbeiderbasel.ch
www.waldbeiderbasel.ch

Vertrag mit WaldSchweiz steht

Am 16. Oktober 2017 wurde die Vereinbarung zwischen WaldBeiderBasel und WaldSchweiz rechtskräftig. Damit erhält WaldBeiderBasel von WaldSchweiz 60'000 Franken à fonds perdu sowie 40'000 Franken als Darlehen mit einer Laufzeit von 20 Jahren. Mit diesem Geld hilft WaldBeiderBasel mit, den Delegiertenbeschluss von WaldSchweiz vom 21. Februar 2017 in Solothurn umzusetzen und beteiligt sich mit Aktien im Wert von 100'000 Franken an der Fagus Suisse SA. Nach vielen Sitzungen und hitzigen Diskussionen bedankt sich WaldBeiderBasel bei WaldSchweiz und den weiteren beteiligten Kantonalverbänden (AG, JU, VD, SH, VS, GL, SG, TG, ZH) für diesen mutigen Schritt. Der Verband hofft nun, dass die Fagus Suisse schnell Fuss fassen wird und die Waldeigentümer ein wichtiges Glied in der Wertschöpfungskette des neu mobilisierten Buchenholzes sein dürfen.

Holzmobilisierung im Privatwald

Das Projekt «Holznutzung im Privatwald» wird vom Swisslos-Fonds der beiden Basler Kantone finanziell unterstützt. Es richtet sich einerseits an die Revierförster und andererseits direkt an die Privatwaldeigentümer. Das Projekt kann finanzielle Beiträge an die Koordination und Sensibilisierung der Privatwaldeigentümer leisten. Der Holzschlag selbst muss kostenneutral sein. Bis heute haben leider nur einzelne Betriebsleiter diese attraktive Möglichkeit genutzt. Anlässlich des Projektabschlusses 2018 will WaldBeiderBasel eine umfassende Anleitung für alle Akteure vorschlagen.

Der Klimawandel und seine Folgen

Die Regionalanlässe 2017 standen im Zeichen des Klimawandels. In einem spannenden Referat präsentierte Ueli Meier dazu die neuesten Erkenntnisse aus der Forschung. Der Vorsteher des Amts für Wald beider Basel illustrierte, dass die heutigen Erkenntnisse bereits zahlreiche Handlungsmöglichkeiten für die Waldbesitzer aufzeigen. So führt der Klimawandel dazu, dass etwa die Traubeneiche oder die Wildbirne in der Nordwestschweiz ihr natürliches Verbreitungsgebiet ausdehnen. Durch gezielte Neupflanzungen und eine geschickte Auswahl bei der Naturverjüngung kann der Eigentümer seinen Wald schon heute auf wärmere Temperaturen vorbereiten.



Klimawandel und Holzverträge waren wichtige Themen der Regionalanlässe 2017.

Geht es um die Erneuerung der Energieholzverträge, bieten sich für Waldeigentümer Chancen, aber es drohen auch Risiken, sagte Daniel Wenk, Vorstands-

mitglied von WaldBeiderBasel, in seinem Redebeitrag. So sind die Verträge für den Waldeigentümer ein wichtiger Umsatzpfeiler. Umgekehrt sind die Waldeigentümer jedoch auch dazu verpflichtet, das Holz tatsächlich pünktlich und in der gewünschten Menge bereitzustellen. Waldeigentümer und Waldbewirtschafter müssen sich deshalb intensiv damit befassen, wie sie den Wald in den nächsten zehn Jahren bewirtschaften wollen. Geschäftsführer Raphael Häner informierte zu Beginn der Veranstaltung unter anderem über das Postulat «Massnahmen für Wälder», das im Landrat eingereicht worden ist. WaldBeiderBasel steht diesbezüglich in Kontakt mit der Regierung, die sich der Leistungen der Waldeigentümer und seiner Forstbetriebe bewusst ist. Die Exekutive ist offensichtlich gewillt, eine Gesetzesreform anzupacken,



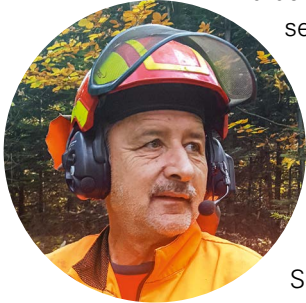
Auch der Regionalanlass in Laufen war gut besucht.

damit die geforderten Massnahmen etwa betreffend Eschentriebsterben oder Klimawandel umgesetzt werden können. Für die politische Umsetzung der Reform ist WaldBeiderBasel auf die tatkräftige Lobbyarbeit aller dem Wald nahestehenden Akteure angewiesen.

PERSONELLES

Eugen Nussbaumer, 40 Jahre

Am 1. Oktober 2017 konnte Eugen Nussbaumer auf 40 Jahre Forstwarttätigkeit zurückblicken. Er begann 1977 seine Arbeit als Forstwart bei der Bürgergemeinde Sissach. In dieser langen Zeit erlebte er die Entwicklung des Bürgergemeindeforstbetriebs zum Zweckverband Forstrevier Sissach. Unzählige Jungbestände haben sich durch seine waldbaulichen Eingriffe zu prächtigen Stangen- und Baumhölzern entwickelt. Eine Herzensangelegenheit ist für «Geni» die Ausbildung junger Berufsleute. Mit seiner Unterstützung konnten in den letzten vier Jahrzehnten 44 Forstwerte erfolgreich ins Berufsleben starten. Zudem ist Nussbaumer auch als Prüfungsexperte bei den Lehrabschlussprüfungen tätig. (Forstrevier Sissach)



Camille Arnet

Seit Mitte August arbeitet Camille Arnet als Vorstudienpraktikantin beim Amt für Wald beider Basel. Während ihrem einjährigen Praktikum soll sie einen umfangreichen Einblick in die Waldwirtschaft, die kantonale Verwaltung und die Tätigkeiten in den Forstbetrieben erhalten. So ist sie gut für das im Anschluss vorgesehene Studium an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen (Bachelor in Forstwirtschaft / Forstingenieurin FH) gerüstet. Camille Arnet ist 22 Jahre alt und hat vor ihrem Praktikum ein Jahr Biologie studiert. Sie spielte neun Jahre aktiv Fussball und trainiert nun die Fussball-juniorinnen beim BSC Old Boys. Vom Praktikum erhofft sich Camille Arnet eine praxisnahe Ausbildung und einen umfassenden Einblick in ihre zukünftigen Berufsmöglichkeiten.



Reto Liver, 41 Jahre

Ende September trat Reto Liver in den Ruhestand. 41 Jahre lang hatte er für die Bürgergemeinde Pratteln als Forstwart- Vorarbeiter und Maschinist gearbeitet. Beharrlichkeit, Ausdauer und Zuverlässigkeit zeichneten ihn aus. Nur wenige Tage war er in dieser langen Zeit krankgeschrieben. Ein derartiger Einsatz ist vorbildlich und motiviert das ganze Team. Wir danken Reto von Herzen für die vielen Jahre, die er mit ausserordentlichem Engagement in unserem Forstrevier tätig war. Wir wünschen ihm für seinen Ruhestand das Beste. (Markus Eichenberger, Forstrevier Schauenburg)



Walder-Preis 2017 geht an Beat Feigenwinter

Die Hermann und Elisabeth Walder-Bachmann-Stiftung mit Sitz in Basel fördert seit 1992 den Naturschutz im Wald und Offenland. Seit 15 Jahren vergibt sie jährlich den Walder-Preis für Naturschutz. Mit dem 16. Walder-Preis wird Kreisforstingenieur Beat Feigenwinter aus Waldenburg ausgezeichnet. Als Pionier hat sich Beat Feigenwinter schon früh für stufige, naturnahe Waldränder stark gemacht und deren ökologischen Wert erkannt. So hat er sich für das Auslichten trockener Waldstandorte sowohl für die Holzgewinnung als auch die Förderung der Artenvielfalt engagiert. Mit seinem breiten Wissen, grosser Fachkompetenz und angenehmer Beharrlichkeit hat Beat Feigenwinter viel für die Natur erreicht.



Peter Schmid-Takala

21.09.1954 – 31.10.2017

Kurz vor Redaktionsschluss hat uns die traurige Nachricht vom Tod unseres Revierförsters Peter Schmid in Sissach erreicht. Er ist am 31. Oktober 2017 zu Hause unerwartet verstorben. Erst im vergangenen Frühling feierte er sein 35-jähriges Dienstjubiläum. Wir verlieren in Peter einen äusserst engagierten und hilfsbereiten Berufskollegen, der auch ausserhalb seines grossen Forstbetriebs und Reviers insbesondere für die Holzenergie und Berufsbildung Überdurchschnittliches geleistet hat. In Gedanken sind wir bei Peter, seiner Frau Elina und seiner Tochter Fiona und werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten. (Ernst Spahr; ein Nachruf folgt im Newsletter)



VERMISCHTES

Gute Aussichten für Energieholz

Gemäss Konjunkturbarometer der ETH Zürich profitiert die Schweizer Wirtschaft derzeit von einer positiven Entwicklung der internationalen Rahmenbedingungen. Der Bausektor dürfte 2018 ebenfalls an Schwung gewinnen, was sich auch auf die Auftragslage der Holzverarbeitenden Betriebe in der Schweiz auswirken wird. Die Raurica Holzvermarktung rechnet mit stabilen Preisen und einer guten Nachfrage nach Stammholz.

Beim hochwertigen Laubbauholz wie Buche, Esche und Eiche können wir in der aktuellen Schlagperiode von einer hohen Nachfrage und leicht besseren Preisen ausgehen. Bei den übrigen Laubbaumarten wie Kirsche und Ahorn sollten nur ausgewählte Stämme geerntet werden. Minderwertige Laubholzqualitäten sind schwierig zu vermarkten und preislich uninteressant.

Auf dem Nadelholzmarkt bleibt die Nachfrage nach frischem Holz sehr hoch, der Preis ist auf Vorjahresniveau stabil.



Dank guter Konjunktur und mehrerer Energieprojekte in der Nordwestschweiz sind die Aussichten für den Holzabsatz gut.

Die Sparte Industrieholz wurde in den vergangenen Jahren von tiefen Preisen geprägt. Weil sich das Industrieholz preislich nicht mehr gross von Energieholz unterscheidet, erleben wir aktuell eine Sortimentsverschiebung mit der Folge eines massiven Überangebots an Energieholz.

Dennoch sind die Aussichten im Energieholzmarkt für die Nordwestschweiz sehr positiv. Denn in der Region sind mehrere grössere Bauprojekte in der Planungsphase oder bereits im Bau. Die Preise haben sich im Vergleich zum Vorjahr erholt und der Energieholzindex befindet sich noch im Aufwärtstrend.

Das Team der Raurica Holzvermarktung freut sich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen.

NAIN MARTINEZ

Raurica Holzvermarktung AG

Postulat für Fachstelle Umweltbildung abgelehnt

In den Nachbarkantonen gibt es für die Lehrpersonen im Bereich naturbezogener Umweltbildung verschiedene kantonale Anlauf- und Unterstützungsmöglichkeiten. Im Kanton Basel-Landschaft sucht man eine solche Anlaufstelle vergebens. Ein Postulat von Landrätin Florence Brenzikofer wollte dies ändern. Sie verlangte, die Einrichtung einer solchen Fachstelle für Natur- und Waldpädagogik zu prüfen. Denn die praxisorientierte Umweltbildung hat im neuen Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft, der für die Primarstufe bereits in Kraft und für die Sekundarschule im Grundsatz beschlossen ist, einen hohen Stellenwert. Insbesondere wird darin erwähnt, dass Schulen vermehrt ausserschulische Lernorte besuchen und das Fachwissen von ausserschulischen Akteuren nutzen sollen.

Doch wie erfahren Schulen von den verschiedenen Möglichkeiten? Wie wissen sie, welches das Passende für ihre Stufe ist? Wie finden Schulen Finanzierungsmöglichkeiten für Exkursionen? Und wie können andererseits Fachpersonen aus der Praxis – FörsterInnen, BiologInnen, JägerInnen – die Bedürfnisse der Schulen optimal erfüllen? Mit einer fachkundigen Ansprechperson, die den regionalen Überblick hat, die berät und vermittelt und für Weiterbildung und Qualität in naturbezogener Umweltbildung sorgt, könnten die Ziele des neuen Lehrplans besser erfüllt werden.

Leider hat der Landrat das Postulat Ende September 2017 abgelehnt. Das Parlament hat damit eine Chance verpasst, die Lehrpersonen bei der Umsetzung des Lehrplans 21 zu unterstützen und die darin geforderte Nutzung von ausserschulischen Lernorten wie Wald, Bauernhof oder Gewässer zu stärken. Dass ein solches Angebot wichtig und sinnvoll ist, zeigt die grosse Nachfrage beim Naturforum Regio Basel. Die Nachfrage übersteigt längst die beschränkten finanziellen Mittel des Vereins. Von kantonalen Seite wird die Plattform einzig vom Amt für Wald beider Basel unterstützt – herzlichen Dank!

NATALIE OBERHOLZER

Naturforum Regio Basel

Weitere Meldungen unter anderem zu einem Ferienplausch in der Muttentzer Hard und zur virtuellen Waldbibliothek, die Sylvothèque, lesen Sie im nächsten elektronischen Newsletter.

Bitte melden Sie sich gleich jetzt unter folgendem Link an:

www.bl.ch/waldnachrichten

WEIHNACHTSBÄUME AUS UNSERER REGION

1 Allschwil

Ziegelhofhag und Forsthaus Kirschner**
Bürgergemeinde Allschwil
16./17. Dez., 10 bis 16 Uhr,
18.–22. Dez.*, 10 bis 13 Uhr
23. Dez.*, 10 bis 13 Uhr

* nur beim Forsthaus Kirschner
** Weg ab Parkplatz «Restaurant Spitzwald»
und «Forsthaus Kirschner» markiert, Zufahrt
mit PKW möglich, Verpflegungsmöglichkeiten

markus.lack@forst-revier.ch
061 482 22 47

2 Basel

Forstwerkhof, Burenweg 100,
Birsfelden
Bürgergemeinde der Stadt Basel
16./17., 23. Dez., 9 bis 17 Uhr
22. Dez., 13 bis 19 Uhr

Beizli mit Punsch, Glühwein, Wienerli und
Suppe jeweils (ausser Freitag) von 11 bis 15
Uhr Adventsbasteln für Kinder

christian.kleiber@buergergemeindebasel.ch
061 313 27 50

3 Münchenstein

Werkhof Lehengasse 18
Bürgergemeinde Münchenstein
15. Dez., 13 bis 15.30 Uhr

Schulhausplatz Loog, Loogstrasse 17
16. Dez.*, 09.30 bis 11 Uhr, 13.30 bis 15.30 Uhr

Weihnachtsbaumkultur b. Sportplatz Au
16. Dez., 13.30 bis 15.30 Uhr

* Mit Tee- und Glühweinverköstigung am
Nachmittag
forstbetriebam@bluewin.ch
079 462 88 84

4 Therwil

Beim Schützenhaus Käppeli,
Reinacherstrasse, Therwil
Bürgergemeinde Therwil
15. Dez., 13.30 bis 16.30 Uhr
16. Dez., 9 bis 14 Uhr (mit «Beizli»)
20. Dez., 13.30 bis 16.30 Uhr

061 721 99 56
info@bgtherwil.ch

5 Oberwil



Forsthaus Allme
Bürgergemeinde Oberwil
16. Dez., 8 bis 15 Uhr

dieter.zwicky@bg-oberwil.ch
061 755 20 67

6 Liestal

Forstwerkhof, Rosenstrasse 16
Bürgergemeinde Liestal
14./15. Dez., 8 bis 18 Uhr
16. Dez., 8 bis 15 Uhr
18.–22. Dez., 8 bis 18 Uhr
23. Dez., 8 bis 12 Uhr

Bestellung und Lieferung möglich
info@bgliestal.ch
061 927 60 10

7 Arlesheim



Bürgerhaus, Domstrasse 1
Bürgergemeinde Arlesheim
15. Dez., 14 bis 18 Uhr
16. Dez., 9 bis 14 Uhr

bgarlesheim@intergga.ch
061 599 41 41

8 Dittingen

Dorfstrasse 59
Schmidlin Markus
16. Dez. und 23. Dez.,
10 bis 12, 13.30 bis 17 Uhr
22. Dez., 13.30–18 Uhr

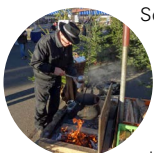
forstul@bluewin.ch
079 216 39 60

11 Muttenz

Kirchplatz St. Arbogast
Bürgergemeinde Muttenz
16. Dez., 11 bis 18 Uhr
17. Dez., 12 bis 18 Uhr
20.–22. Dez., 11 bis 18 Uhr

m.eichenberger@bg-pratteln.ch
079 344 65 12

13 Lausen



Schulhausareal Mühlematt
Bürgergemeinde Lausen
16. Dez., ab 10 Uhr
Der Verkauf ist integriert in den
Weihnachtsmarkt.

thomas.schoepfer@lausen.bl.ch
079 334 25 64

9 Pratteln



Schmittiplatz Pratteln
Bürgergemeinde Pratteln
16. Dez., 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr
20. Dez., 16 bis 19 Uhr

m.eichenberger@bg-pratteln.ch
079 344 65 12

10 Sissach

Begegnungzone vor dem «Cheesmeyer»,
Hauptstrasse 55
Bürgergemeinde Sissach
16. Dez., 7.30 bis 11 Uhr
Für das leibliche Wohl ist gesorgt.
Verkauf von Deck- (Weisstanne) und Dekorations-
sästen (Normanntanne)

Werkhof
Steblikerweg 10
25. Nov., 8 bis 11 Uhr

p.luetzelschwab@forst-sissach.ch
061 971 46 49

12 Aesch

Forstwerkhof, Andlauring 34
Bürgergemeinde Aesch
16. Dez., 8 bis 12 Uhr
18./19. Dez., 14 bis 18.30

forstbetrieb@bgaesch.ch
061 751 38 75

14 Titterten

hinter dem Gemeindehaus
Gemeinde Titterten
23. Dez., ab 13.30 Uhr
mit Konzert

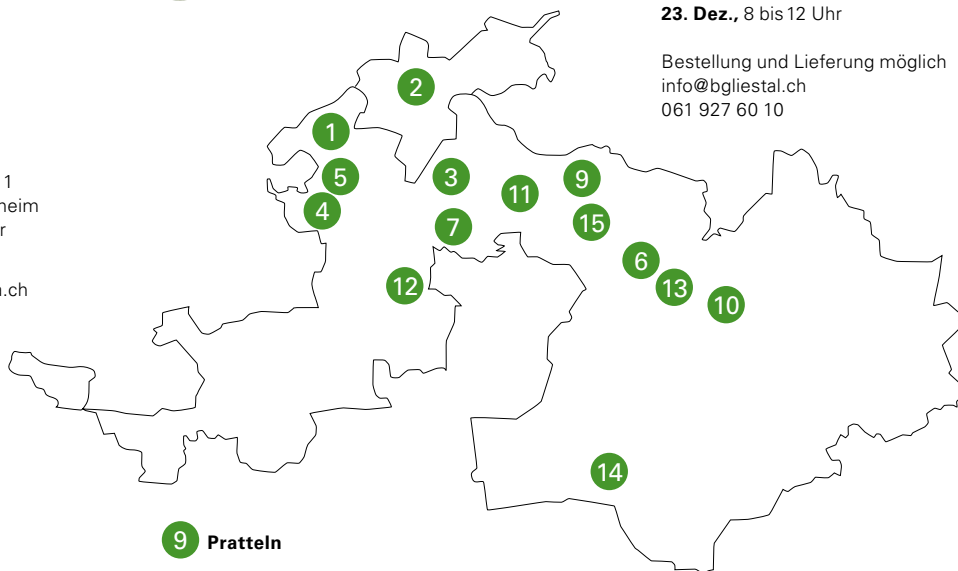
gemeinde@titterten.ch
061 943 13 13

15 Frenkendorf



Dorfplatz Frenkendorf
Bürgergemeinde Frenkendorf
16. Dez., 8.30 bis 11.30 Uhr
20. Dez., 18 bis 20 Uhr

m.eichenberger@bg-pratteln.ch
079 344 65 12



AGENDA

Freitag, 26. Januar 2018

Naturschutz in und um Basel

Im Hörsaal 1, Pharma/Biozentrum Uni Basel, von 13.15 bis 17.15 Uhr, organisiert von Natur-, Landschafts- und Umweltschutz (NLU) Universität Basel

Samstag, 14. April 2018

Generalversammlung WaldBeiderBasel

Gelterkinden

17. und 18. April 2018

Schutzwaldkurs für Revierförster

Silviva-Kurse zu forstlicher Waldpädagogik:

5./6. April und 6. Juli 2018

Grundlagen forstliche Waldpädagogik

im Bildungszentrum Wald Lyss

9./10. August und 9. November 2018

Aufbaukurs forstliche Waldpädagogik

im Bildungszentrum Wald Lyss

7. Dezember 2018 und 15. März 2019

Zertifikatskurs forstliche Waldpädagogik

an der HAFL in Zollikofen

Weitere Information und Anmeldung:

www.silviva.ch/forst

19. bis 22. September 2019

Waldtage in Rünenberg

PRIX LIGNUM 2018

Ausschreibung Prix Lignum

Der Prix Lignum zeichnet den innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken, im Innenausbau, bei Möbeln und bei künstlerischen Arbeiten aus. Dabei sollen die herausragenden Leistungen in der Verwendung von Holz gefördert und bekannt gemacht werden. Der Prix Lignum 2018 wird ab dem 1. Dezember ausgeschrieben, die Anmelde- und Eingabefrist für die Projekte dauert bis am 28. Februar 2018.



Woodvetia verewigt Hildegard Kissling

Die Thurgauerin Hildegard Kissling aus Aadorf spaziert gerne mit Nordic-Walking-Stöcken durch den Wald. Kissling wurde im Rahmen eines Wettbewerbs der Kampagne #WOODVETIA des Bundesamts für Umwelt (BAFU) und der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft ausgewählt und vom Künstler Inigo Gheyselincq als lebensgrosse Holzfigur aus Bergulme geschaffen.

#WOODVETIA hatte zum Ziel, die Haltung der Bevölkerung zu Schweizer Holz positiv zu beeinflussen. Mit dieser 20. und letzten Figur ist die Kampagne von Woodvetia abgeschlossen. Alle Holzskulpturen können vom 16. bis 20. Januar an der Swissbau in Basel besichtigt werden.

www.woodvetia.ch



NFP 66 «Ressource Holz» abgeschlossen

Holz ist mehr als ein traditionelles Material: Als High-Tech-Komponente sowie als Rohstoff für die Chemie weist es ein grosses Innovationspotenzial auf. Zu diesem Schluss kommt das Nationale Forschungsprogramm «Ressource Holz» (NFP 66) nach fünfjähriger Laufzeit.

In Forschungsarbeiten wurden auch neue Bautechniken entwickelt und die Bewirtschaftung der Schweizer Wälder analysiert.

Zu den zentralen Empfehlungen des NFP 66 gehört die Schaffung eines «Kompetenzzentrums Bioraffinerie» sowie eines «Technikums Holzinnovationen Schweiz». Gefordert wird auch eine Schweizer Bioökonomiestrategie, in welcher die Ressource Holz

ihren gebührenden Platz einnehmen soll.

Die Schlussberichte zu den vier Themenbereichen und die Schlussssynthese sind zu finden unter www.nfp66.ch.

Termine und Informationen aus der OdA Wald BL/BS/SO auf www.bl.ch > Suchbegriff Newsletter OdA Wald